- **Wie reagiere ich auf Cybermobbing?**

Betroffene sollten dem entsprechenden Online-Portal verleumderische Videos, Fotos und Inhalte melden. Leider lassen sich die Urheber nicht immer ermitteln und die Aktivitäten nicht immer unterbinden. Daher sollten auch Vertrauenspersonen aus dem Alltag, etwa Klassenlehrer, eingeschaltet werden. Cybermobbing kann auch bei der Polizei angezeigt werden.

Eltern sollten ihre betroffenen Kinder unbedingt davon abbringen, ihrerseits „Rachekampagnen" im Internet zu starten. Dadurch kann die Situation völlig eskalieren und es lässt sich im Nachhinein kaum noch nachvollziehen, wer mit dem Mobbing angefangen hat.

Rainer Sturm / pixelio.de

Sexuelle Belästigung

Immer wieder wird das Internet auch zur sexuellen Belästigung oder gar als Ausgangspunkt für sexuellen Missbrauch benutzt. Die Täter profitieren von der Anonymität des Mediums – in Chatrooms, sozialen Netzwerken oder auf Flirtseiten treten sie mit falscher Identität auf und verführen Minderjährige dazu, ihnen aufreizende Fotos und Videos zu präsentieren oder sich sogar mit ihnen zu verabreden.

- **Wie verhindere ich eine sexuelle Belästigung?**

Grundsätzlich gilt: Allen fremden Gesprächspartnern im Internet sollte misstraut werden. Persönliche Daten, Fotos, Videos oder Kontaktangaben sollten nicht weitergegeben werden. In Chatrooms empfiehlt es sich, einen anonymen Nutzernamen anzunehmen, der keine Informationen über Geschlecht und Alter beinhaltet. Kommt es zu Aufforderungen zu sexuellen Handlungen, sollte das Gespräch beendet und der Gesprächspartner gemeldet werden.

Vorsicht ist auch geboten, wenn ein fremder Gesprächspartner ein gemeinsames Treffen vorschlägt. Im Zweifel sollte man dieses ablehnen oder sich von einer Vertrauensperson zum ersten Treffen begleiten lassen.

Jugendgefährdende Inhalte

Das Internet erleichtert den Zugang zu Filmen, Fotos, Liedern und Texten mit jugendgefährdendem Inhalt. Trotz diverser Sicherheitsfunktionen kann fast jeder entsprechende Medien auf Videoportalen, privaten Homepages oder in sozialen Netzwerken veröffentlichen. Kinder und Jugendliche gelangen dadurch schnell an gewaltverherrlichende, pornographische oder extrem ideologische Inhalte.

- **Wie kann ich verhindern, dass mein Kind auf solche Inhalte zugreift?**

Viele Internetseiten verfügen zwar über Altersbeschränkungen, die aber häufig mit einigen Tricks übergangen werden können. Es ist daher ratsam, dass Eltern im Internet-Browser ihres Kindes regelmäßig den Verlauf überprüfen und dem Kind auch verbieten, den Verlauf zu löschen. So lässt sich zumindest in einigen Fällen der Konsum jugendgefährdender Medien nachvollziehen. Virenschutz-Programme bieten oft auch Kindersicherungen für das Internet an. Generell sollten Eltern ihren Computer für Kinder und Jugendliche mit einem Passwort sperren.

Dennoch lässt es sich nicht immer ausschließen, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu jugendgefährdenden Inhalten erhalten. Deshalb ist es unerlässlich, dass Eltern ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und ihre Kinder in persönlichen Gesprächen aufklären.

Gerd Altmann / pixelio.de

pepsprog / pixelio.de

Ansprechpartner:

Jugendamt des Rheinisch-Bergischen Kreises

zuständig für Burscheid, Kürten und Odenthal
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02202/13-6781,
E-Mail: KinderJugendFoerderung@rbk-online.de

Jugendamt der Stadt Overath

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02206/60-2253,
E-Mail: KinderJugendFoerderung@overath.de

Jugendamt der Stadt Rösrath

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02205/80-2320,
E-Mail: Ludger.koenig@roesrath.de

Jugendamt der Stadt Leichlingen

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02175/992-249,
E-Mail: Jugendamt@Leichlingen.de

Jugendamt der Stadt Bergisch Gladbach

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02202/14-2841,
E-Mail: Jugendamt@stadt-gl.de

Jugendamt der Stadt Wermelskirchen

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Tel.: 02196/71-0521,
E-Mail: Michael.Haaser@stadt.wermelskirchen.de

Impressum:
Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Abt. Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202/13-2396, Fax: 02202/13-2497, www.rbk-direkt.de, E-Mail: info@rbk-online.de, Verantwortliche Redakteurin: Birgit Bär, Text: Robert Pichel, Layout/Design: Sabine Müller, Druckerei: söhngen printmedien, Foto Titel: Gerd Altmann/pixelio.de

Rheinisch-Bergischer Kreis

Jugendliche und Internet

Ein Teil des Alltags

Das Internet ist heute ein fester Bestandteil des Alltags. Hier kann man Freunde finden, Meinungen äußern, Waren ein- und verkaufen oder verpasste Fernsehsendungen vom Vorabend ansehen. Entsprechend groß ist der Reiz, den das Internet besonders auf jüngere Menschen ausübt. Viele Eltern sind durch diesen Trend jedoch verunsichert. Denn einerseits sollen Jugendliche den Umgang mit dem wichtigen Medium rechtzeitig lernen, andererseits lauern im Internet viele Risiken.

© Amy Dunn - Fotolia.com

Warum das Internet wichtig ist?

Schule, Beruf, Freizeit, Politik – das Internet prägt beinahe alle Lebenslagen. Verwaltungen und Unternehmen verlagern ihre Dienstleistungen immer stärker in die digitale „Parallelwelt". Auch Anträge, Bestellungen und Bewerbungen werden heute oft online eingereicht. Ein Studium oder einen Beruf ohne Computerkenntnisse zu bestreiten, ist praktisch unmöglich. Wer mit dieser Technik nicht vertraut ist, verliert zukünftig möglicherweise den Anschluss.

Für Eltern ist es daher nicht ratsam, ihren Kindern das Internet pauschal zu verbieten. Vielmehr sollte ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Medium beigebracht werden. Das bedeutet vor allem: Die Eltern selbst müssen sich mit dem Internet beschäftigen und ihren Kindern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gemeinsam recherchieren oder Online-Portale für Jugendliche besuchen können erste, sinnvolle Schritte sein.

Soziale Netzwerke wie facebook oder schuelerVZ sind unter Jugendlichen besonders beliebt. Sie können weggezogene Freunde kontaktieren oder ein Treffen in einer größeren Gruppe organisieren. Daher gilt auch hier: Absolute Verbote sind keine Lösung. Es muss aber klar sein, dass das Internet „echte" Freundschaften und Aktivitäten nicht ersetzt. Vor allem aber sollten sich die Nutzer stets über die Gefahren und Risiken bewusst sein, die mit dem Internet – gerade für Jugendliche! – verbunden sind.

Welche Risiken lauern im Netz?

Sucht

Spielen, chatten, surfen – im Internet ist immer etwas los. Die Zeit vergeht oft wie im Flug. Hinzu kommt, dass das Internet allgegenwärtig ist. In der Bahn via Mobiltelefon ein Video ansehen? Vor den Hausaufgaben noch einmal „kurz" bei facebook vorbeischauen? All das ist heute kein Problem.

Die Zeit, die ein Jugendlicher im Internet verbringt, kann sich schnell häufen – und damit auch die Suchtgefahr. Süchtige Nutzer lassen ihre Alltagsprobleme ungelöst liegen, vernachlässigen ihre Freunde und Aufgaben im wirklichen Leben. Schulversagen, Vereinsamung und gesundheitliche Probleme können die Folge sein.

- **Wie erkennt man eine Sucht?**

Grundsätzlich wird es gefährlich, wenn sich der Tagesrhythmus nach dem Medienkonsum richtet. Wenn feste Zeiten für Hausaufgaben, Aktivitäten oder Mahlzeiten zu Gunsten des Internets wegfallen, verlieren Jugendliche allmählich das Gefühl für das Aufhören.

Alarmierend ist es, wenn das Internet oder auch Computerspiele zur Verdrängung von Problemen in der Schule, in der Familie oder im Freundeskreis genutzt werden. Häuft sich der Konsum etwa in Folge schlechter Noten, muss das Gespräch gesucht werden.

Generell sollten Eltern mit ihren Kindern feste Zeiten für die Internetnutzung vereinbaren. Gleiches gilt auch für andere Medien wie das Fernsehen oder die Spielkonsole. Ein Jugendlicher sollte insgesamt nicht mehr als zwei bis zweieinhalb Stunden pro Tag mit diesen Medien verbringen. Wenn es bereits Suchterscheinungen gibt, empfiehlt sich eine professionelle Beratung.

© Phototom - Fotolia.com

Persönliche Daten, Fotos und Videos

Im Internet kann jeder Nutzer ein kleiner „Star" sein. Schließlich bieten soziale Netzwerke wie facebook oder SchuelerVZ jedem Mitglied die Möglichkeit, sich selbst Millionen anderen Nutzern zu präsentieren. Fotos und Angaben zur eigenen Person können auf einem individuellen Profil veröffentlicht werden, was nicht zuletzt das Bedürfnis der Jugendlichen nach Aufmerksamkeit und Anerkennung befriedigt.

- **Wem nützen meine persönlichen Daten?**

Für viele Unternehmen sind persönliche Daten Gold wert und sie nutzen sie, um mögliche Kunden zu finden und anzusprechen. Dies kann schnell lästig werden und manch jungen Nutzer zu einem zu tiefen Griff ins Portemonnaie veranlassen.

Teilweise überprüfen auch Arbeitgeber die Profile von Mitarbeitern und Bewerbern. Ein unvorteilhaftes Foto kann dann schnell zum Hindernis auf dem Weg zum Nebenjob oder zum Ausbildungsplatz werden. Entsprechende Fotos und Inhalte können auch Angriffspunkte für Mobbing oder sexuelle Belästigung sein.

- **Wie kann ich meine persönlichen Daten schützen?**

Besser ist es, bedenkliche Fotos, Texte oder Videos gar nicht erst ins Netz zu stellen. Selbst, wenn sie wieder gelöscht werden, sind sie oft noch lange Zeit später im Internet auffindbar. Kontaktadressen und Telefonnummern gehören überhaupt nicht auf die Profilseite.

Auf jeden Fall sollte das Profil im sozialen Netzwerk so eingestellt sein, dass nur ein eingeschränkter Personenkreis – etwa unmittelbare Freunde – Zugang dazu hat. Anstelle des richtigen Namens empfiehlt es sich, einen Spitznamen oder ein Kürzel zu verwenden.

© goldencow_images - Fotolia.com

Mobbing

Das Internet ist ein Medium unbegrenzter Möglichkeiten – leider auch, wenn es ums Drangsalieren, Beleidigen und Mobben geht. Peinliche Fotos eines Klassenkameraden sind schnell ins Netz gestellt und werden von dem Betroffenen oft erst bemerkt, wenn es zu spät ist. Auf den „Pinnwänden" sozialer Netzwerke landen nicht selten beleidigende Kommentare. Auch Gerüchte lassen sich im Internet schnell verbreiten, um beispielsweise einem Ex-Freund zu schaden. Und wer es ganz böse meint, erstellt einfach ein falsches facebook-Profil der ungeliebten Person.

Ein großes Problem sind auch Filme, die versteckt mit dem Handy aufgenommen und dann auf Videoportalen wie YouTube veröffentlicht werden. Auch dadurch können Personen öffentlich bloßgestellt werden.

Thomas Siepmann / pixelio.de
pepsprog / pixelio.de